

CDU-Ortsverband Emmerke dankt K & S für Führung durch das Bergwerk:

Ausflug in eine andere Welt unter Tage

Emmerke (r). Dafür ist die Emmerker CDU bekannt – Wenn sie sich einem Thema zuwendet, dann geht sie dem auch auf den Grund, ob es nun um das Welterbe Harzer Wasserkunst, Naturschutz oder Schutz der Tierwelt geht.

Nun aber ging man sogar tiefer als zum „Grund“, nämlich unter die Erdoberfläche, um sich zu informieren. Zu unübersichtlich und unvollständig waren die Nachrichten über und von Kali & Salz, der künftige Ausbau, die Auswirkungen auf die Umgebung. Auskunft und Anschauung aus erster Hand, darum ging es. Schließlich waren seit 1909, als die Förderung im Schacht Giesen aufgenommen wurde, auch aus Emmerke Bergleute eingefahren bis dann 1987 die Förderung eingestellt wurde.

Die Gruppe aus Emmerke, auf den Weg gebracht als erste von zwei schon eingeplanten weiteren, durch den Vorsitzenden des Ortsverbandes Werner Kühn, wurde vom Projektleiter Joachim Lodzig ausführlich über das Werk und die örtlichen Planungen informiert. Dabei ging es nicht nur um die Bedeutung der K & S Gruppe als größter Kalihersteller der Welt und wie wichtig hier auch gerade das Vorhandensein von Magnesiumvorkommen sei, sondern auch um die zeitlichen Vorstellungen. Das letzte Planfeststellungsverfahren müsste 2015 zum Abschluss kommen. Seit 2009 seien die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Förderung fristgerecht erledigt, und ab 2021 würde dann die Förderung voll anlaufen. Sie rechneten mit



Mitglieder und Gäste der Emmerker CDU mit Projektleiter Bergbau, Ing. Joachim Lodzig (Fünfter von links), auf Informationstour bei K & S Giesen.
Foto: W. Ahlers

ca. 2,7 Millionen Tonnen pro Jahr; die Vorräte würden nach ihrer Berechnung für 31 Jahre reichen.

Nach viel Theorie, umfangreichem Zahlenmaterial und der Geschichte der Kaliförderung kam die Praxis. Das führte umgehend in die Wirklichkeit zurück: Jeder erhielt eine Schutzausrüstung und in zwei Gruppen ging es hinunter auf die 750 m Sohle, dann waren alle in dem 16 Quadratkilometer umfassenden Bergwerk bei angenehmen 30° C angekommen. Verteilt auf zwei Kraftfahrzeuge wurde eine neue, unbekannte Welt erlebt. Vorbei an einer sehr großen, geräumigen Werkstatt, künftig viel zu klein für die zu erwartenden neuen Maschinen, Arbeitsgruppen mit ganz unterschiedlichen Aufgaben, Bagger, die zu kleine Gänge vergrößerten, dort ein Bohrer, der 1.000 Meter weit die benachbar-

te Formation erkunden sollte, und über Serpentina wurde die 450-Meter-Sohle erreicht, wo es wieder anderes zu lernen gab. Abstützungen, die man erwartet hätte, waren nirgendwo erforderlich: Das Salz liegt geschützt zwischen senkrecht stehenden Felsformationen, gebildet in Millionen Jahren, zusammengepresst durch riesige Eismassen während der Eiszeit.

Der Förderkorb brachte alle Teilnehmer wieder in die Wirklichkeit und den Alltag zurück. Nach Abschied von den „Raumanzügen“ folgten bei einer kleinen Erfrischung wieder Theorie und Wirklichkeit: Wie werden die Straßen belastet, wie erfolgt der Abtransport, welche Auswirkungen sind in der näheren Umgebung zu erwarten, und wo bleibt der Abraum? Bei allen Einwendungen, Gegenvorstellungen, Zweifeln, eine Aussage blieb: Bei dem Abbau von

Salz entsteht unverwertbarer Abraum, im Verhältnis 2:1 wird er unter Tage eingebracht, viele Gänge dürfen aber nicht verschlossen werden, müssen offen bleiben, ein Drittel des Abraums also wird auf der Erdoberfläche gelagert werden müssen. Bei dieser ernüchternden Aussage blieben die Bergingenieure – allen ablehnenden Argumenten zum Trotz.

Aber es brachte Klarheit. Dem Unternehmen K & S gebührt Dank, dass es sich in dieser Weise Besuchern öffnet und Bergingenieure freistellt, Besuchergruppen das Bergwerk zu zeigen und die vielen Fragen, die mit der Wiederaufnahme der Förderung, die vermutlich bis zu 500 Bergleuten Arbeit bringen wird, aber unvermeidlich auch Belastungen, offen beantwortet. Dafür bedankt sich die CDU aus Emmerke.

Bastian Sander